

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,45 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend.
Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 8

Preise der Anzeigen

Grundpreis $\frac{1}{4}$ Seite 200,— RM. $\frac{1}{100}$ Seite — 10 mm hoch und 40 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,— RM. für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis \times Multiplikator $\frac{1}{4}$)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Sammel-Nr. A 7 Döhoff 5246

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 9, Jahrgang 61 / Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 / 27. Februar 1937

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten * Nachdruck verboten

Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

(Fortsetzung zu Seite 92)

Tagung der Bezirks- und Ortsfachgruppenleiter in Tabarz (Thür. Wald) vom 15. bis 20. Februar 1937

Der Juwelier im Wirtschaftsbau unserer Tage

Über dieses Thema hielt am Montag, dem 15. Februar, dem ersten Schultage, Carl M. H. Wilkens, der Bezirksfachgruppenleiter Nordmark, Hamburg, einen ausführlichen Vortrag, in dem er etwa folgendes ausführte:

Wenn unser Fach auch sozusagen nur einen Verblendstein im Gebäude der deutschen Wirtschaft darstellt, so ist die Bedeutung dieses Steines doch keineswegs zu unterschätzen. Würde er herabfallen, so würde der Eindruck von dem ganzen Bau schweren Schaden leiden, denn der Mensch ist gewohnt, von dem äußeren Eindruck auf den inneren Gehalt und die Festigkeit zu schließen. Erinnern wir uns zunächst des Wortes eines der führenden Männer Deutschlands: „Kanonen sind wichtiger als Butter“, um daraus auf den Grad der Wichtigkeit zu schließen, den wir unserem Fache in der heutigen Zeit zusprechen dürfen. Wenn wir uns auch bei unseren Rohstoffnöten, die in den letzten Monaten recht fühlbar wurden, auf einen bescheidenen Platz gedrängt sehen, so wird doch immerhin mit unserem Verbleiben in der Wirtschaft so gut gerechnet wie mit dem des Reichsnährstandes. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Weg von der Butter als wesentlichem Nahrungsmittel bis zum Goldschmuck, zum Edelstein, kurz, vom Hungergefühl bis zum silbernen Tafelbesteck recht weit ist.

Nicht in der Beschränkung der Erzeugung, sondern in der Steigerung des (richtig gelenkten) Verbrauches liegt die Lösung vieler wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Unsere heutige Welt lebt einerseits im Überfluß der Erzeugung, andererseits schränkt sie den Verbrauch in ungesunder Weise ein; Getreide dient als Lokomotivfeuerung, und Kaffee wird ins Meer geschüttet, während anderswo die Menschen Mangel leiden oder sich mit Ersatzstoffen begnügen müssen. Hierher gehört auch der Verzicht vieler Menschen auf Schmucksachen oder auf Edelgeräte aus Silber. Auch wenn dies die am wenigsten schmerzvolle Form der Entsagung ist,

so ist es doch eine solche immerhin, und uns betrifft sie in erster Linie.

Unsere Zeit wird also die wichtige Aufgabe zu lösen haben, die Abrechnungsform der Völker untereinander zu finden, die an Rohstoffen armen, aber in der Verarbeitung besonders geschickten mit den an Rohstoffen reichen, aber mit technischen Fertigkeiten weniger begabten zu ausgleichender Zusammenarbeit zu bringen. Dies wäre zweifellos die größte Tat im Sinne einer wirklichen Befriedung der Welt.

Ein möglichst hoher Grad des Wohlstandes ist die Voraussetzung für die Entfaltung kulturellen Lebens, der tragenden Grundlage unseres Faches. Der Juwelier und sein handwerklicher Bruder, der Gold- und Silberschmied, wie sein technischer großer Vetter, der Fabrikant, kurz, das ganze Edelmetall- und Schmuckwarengewerbe haben schwere Jahre erlebt, und sie sind noch kaum aus der Krise heraus, da sie das Pech haben, ihre Existenz auf Rohstoffe zu gründen, die in Deutschland nicht ausreichend vorhanden sind. Die Freude am Schmuck und das Verlangen nach ihm und nach edlem Gerät kann nur dort entstehen, wo ein gewisser Sättigungsgrad erreicht ist, wo Sorgen um das tägliche Brot unbekannt sind oder gebannt wurden.

Sinkt der Wohlstand, so sinkt auch das Interesse an den Schöpfungen des Gold- und Silberschmiedes und den Waren des Juweliers. Ist es in solcher Zeit unmöglich, die Preise



Carl M. H. Wilkens,
Hamburg, der Leiter der Bezirksfach-
gruppe Nordmark